

Der Mars ist das Ziel

Ein Beitrag von Radio Bremen über eine geplante Raumfahrtmission der NASA

Interview von Radio Bremen mit Jesco von Puttkamer

Sechs Monate würde der Flug zum Mars dauern, zwei Jahre die Mission. Davon träumt Jesco von Puttkamer (siehe Abbildung 1), der seit 1963 für die NASA in den USA tätig und am Mond/Mars-Programm beteiligt ist. Zu einem Gastvortrag über die "Mission Mars" war er in Oldenburg, anschließend kam er zu uns ins Studio (Text „buten un binnen“).

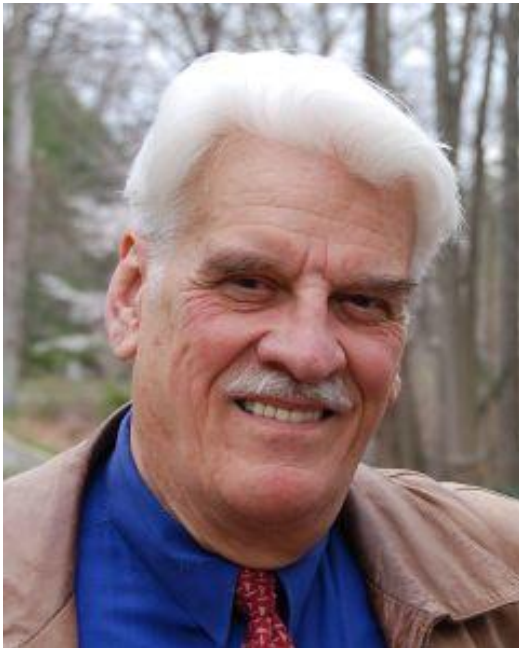


Abb. 1: Jesco von Puttkamer, Hans-Georg Urbin

Der Moderator im Studio: Menschen brauchen Visionen, weitgesteckte Ziele, damit es überhaupt vorangeht. Das ist, kurz gefasst, die Lebensphilosophie eines Mannes, der zu den ganz Großen seines Faches gehört, Jesco von Puttkamer, ein Pionier der bemannten Raumfahrt ... später ging er in die USA, wo er das Mondfahrtprojekt entscheidend mit leitete ...

Ein Moderator in Oldenburg: Der Mars lockt. Voller Theatersaal in Oldenburg, in der Stadt der Wissenschaft, in der von Puttkamers Cousine lebt. Auch deshalb ist er gekommen ...

Jesco von Puttkamers Cousine in Oldenburg: „... eine faszinierende Persönlichkeit, ... unglaublich interessant, sich mit ihm zu unterhalten, er hat so viel erlebt, er hat eigentlich Geschichte mitgeschrieben ...“

Moderator in Oldenburg: ... und wenn Jesco von Puttkamer vom Mars schwärmt, kommt sofort auch Wernher von Braun ins Spiel, der hat ihn einst zur NASA gelots ...gemeinsam schafften sie es, die Landung auf dem Mond ... der 21.Juli 1969, 2 Uhr 56 ... der US-Astronaut Neil Armstrong setzt den ersten Schritt auf die Mondoberfläche ...

Originalton Jesco von Puttkamer: „ ... können wir denn zum Mond fliegen? ... ja, das schaffen wir schon ... das haben wir geglaubt ... und deswegen haben wir es geschafft ...“

Moderator in Oldenburg: ... auch hier kommt durch ... Yes, we can ... und deshalb ist er sicher: irgendwann betritt ein Mensch auch den Mars ... immer schon die Vision bei der NASA ... bei der von Puttkamer ... die Internationale Raumstation mit prägte und nun beteiligt ist am Mond-Mars-Programm der NASA ...

Moderator in Oldenburg: ... Der Mars lockt. Voller Theatersaal in Oldenburg. In der Stadt der Wissenschaft, in der von Puttkamers Cousine lebt. Auch deshalb ist er gekommen ...

Jesco von Puttkamers Cousine: „...Es ist toll, wenn man eine Vision entwickelt und für diese Vision lebt, selbst wenn sie im eigenen Lebensalter vielleicht nicht erreicht werden kann. Aber ich denke, das ist etwas, was ich vielen, vielen Jugendlichen auch wünsche, dass man wirklich nach vorne guckt und sagt, was möchte ich, wo möchte ich Sachen erobern. Und das ist ja eine Art Eroberung, wie Columbus sie gemacht hat, oder wie alle Entdecker sie gemacht haben, dass wir uns den Weltraum erschließen ...“

Moderator in Oldenburg: ... Sechs Monate dauert der Flug, zwei Jahre die Mission ... die dann in seiner Vorstellung so ungefähr den Mars erkunden, der nicht von einer Luftschicht umhüllt ist. Leben für Menschen wäre also nur unterirdisch möglich, hier beispielsweise wir Salat angebaut.

„Ist das realistisch, was erzählt wird?“

Eine Besucherin: „Das ist hervorragend ...“

Ein Moderator: „Glauben Sie dran?“

Eine Besucherin: „Ja, ja, es ist hervorragend. Gerade das er sagte, wir verstehen die Erde besser, wenn wir auf dem Mars gewesen sind ...“

Ein Besucher: „... Ach, in der Realität, denke ich mal, noch nicht ganz. Aber die Vision lebt, das ist das Wichtige, dass man die hat. Man muss ja immer ein bisschen weiterdenken ...“

Ein Besucher: „... Es ist für mich zu viel Phantasie dabei, das sind einfach Bilder, die mich nicht überzeugen können ...“

Ein Besucher: „... Ich denke, das ist machbar, das glaube ich. Also, die haben ja seiner Zeit auch die Mondfahrt hinbekommen und das kriegen die auch hin ...“

Moderator in Oldenburg: ... Aber mitunter ist der Ehrgeiz noch gering, zum Mars auch mitfliegen zu wollen ...

Ein kleines Mädchen: ... weil ich lieber hier auf der Erde bleiben möchte ...“

Jesco von Puttkamer: ... gute Antwort, gut verständlich ... Na ja Wollen wir ´mal sehen, wenn Du etwas älter wirst ...“



Abb. 2: Vorstellungen über die Landung eines bemannten Raumschiffes auf dem Mars, NASA Marshall Space Flight Center, John J. Olson

Moderator im Studio: „Da fragen wir nach, Herr von Puttkamer, willkommen bei uns im Studio. Hat das Mädchen nicht Recht? Was sollen wir mit den vielen Problemen, die wir auf der Erde haben, ... auf den Mars reisen und dort unter einer Käseglocke Salat anbauen?“

Jesco von Puttkamer: „Das Mädchen hat schon Recht, ausgehend davon, was sie weiß und was sie den ganzen Tag über hört und was ihre Eltern ihr sagen. Aber dass sie auch Interesse an neuen Perspektiven hat, zeigt ja, dass sie überhaupt dahin gekommen ist und sich die Mission zum Mars angeschaut hat. Das geht ihr jetzt durch den Kopf. Sie wird jetzt auch mit ihren Kameradinnen drüber sprechen, und wird darüber nachlesen, und vielleicht entsteht da was draus. So eine Entwicklung dauert seine Zeit. So war es bei mir auch in diesem Alter.“

Moderator im Studio: „Sie sind jetzt 75 Jahre alt. Andere feiern da, so zu sagen, zum dritten Mal das Rentnerdasein. Was ist es, was in Ihnen wühlt und arbeitet, dass Sie weiterhin aktiv sind und vor allem diese Mission 'Die Menschen müssen auf den Mars' so beharrlich vorantreiben wollen?“

Jesco von Puttkamer: „Ja, das ist schwer zu sagen. Das ist ein Trieb, der, ich glaube, in den meisten Menschen ist. Wir sind getrieben und wir sind nicht die Treibenden. Nur machen wir uns ein Leben lang vor, dass wir in Kontrolle sind und im Führersitz sitzen und steuern. Und trotzdem ... eines Tages kam bei mir auch, wie bei vielen Leuten das kommt, der Moment, wo man sich hinsetzt und sagt: Donnerwetter, warum mache ich das eigentlich, und warum machen andere, völlig erwachsene, reife Menschen, die nicht pueril sind, also keine Knabenträume irgendwie haben, warum sind die zum Beispiel in der Raumfahrt, Leute wie Wernher von Braun und viele Andere. Und dann kommt man schon auf den Gedanken und sagt Donnerwetter, sie machen das vielleicht, weil wir irgendwie im Innern ein Programm haben. Wir sind programmiert, und dies ist eben dieser Druck nach außen, der Zug nach außen ... das Errichten neuer Grenzen ... das Überschreiten von Grenzen und immer weiter ...“

Moderator im Studio: „ ... Aber können wir uns das leisten? Wir sind ja gerade dabei, manche sagen, unseren Globus zu ruinieren ... und dann flüchten wir ins All. Sollten wir nicht sagen: ...“

Jesco von Puttkamer: „ ... Nein ...“

Moderator im Studio: „ ... so können wir mit Mutter Erde nicht umgehen, lasst uns all unsere Kraft, auch unser Geld darauf konzentrieren, die Erde wieder zu heilen?“

Jesco von Puttkamer: „Das ist ja auch in unserem Sinne, denn wir sind ja auch eben solche Menschen, die so denken. Wir sind ja nicht einer anderen Meinung. Wir entwickeln ja die Raumfahrt und ihre Technik, um der Erde zu helfen. Die besten Methoden kommen aus der Raumfahrt, im Überblick, ja sehen wir die Umwelt, wir sehen Ozonlöcher und so weiter ... und können Lösungen liefern, die ... dann ... eine Befreiung bringen, wenn wir der Erde zu viel werden. Der Mensch wird schon nicht aufhören zu wachsen, der will weiterwachsen, aber er ist in einem geschlossenen System ... Land, Wasser und Luft, das sind drei Domänen, die sind geschlossen. Und wir spüren instinktiv, wenn wir die nicht öffnen zur vierten Domäne hin ... außeratmosphärischen Raum ..., dann ist das das Ende der Erde. Das heißt, die Raumfahrt und der Weg zum Mars, und der Mars deswegen, weil wir ein Fernziel brauchen ... und er ist unser einziger Nachbarplanet ... Das bedeutet nicht, dass wir sofort hingehen, aber das wir ungefähr wissen, in welche Richtung wir alle zusammengehen könnten. Und das machen wir deswegen, um dann, wenn wir der Erde zu viel werden, und die Erde schützen müssen, hinaus können in die Freiheit und wachsen können.“

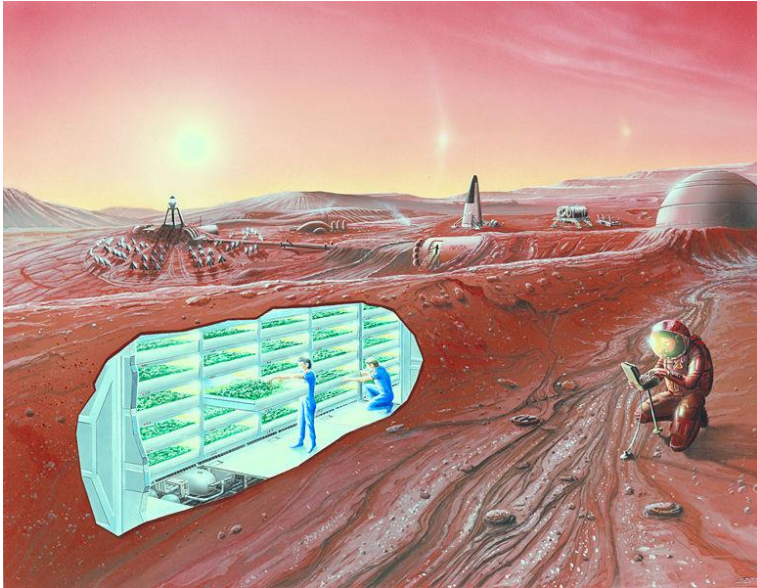


Abb. 3 Vorstellungen über den Beginn der Besiedlung des Mars, NASA Ames Research Center

Moderator im Studio: „Das Mars Projekt, das Sie propagieren, war ein ... oder war initiiert worden von US-Präsident George Bush. Jetzt haben wir Obama. Glauben Sie, dass er es ebenso unterstützen wird? Haben Sie mit ihm schon Kontakt gehabt?“

Jesco von Puttkamer: „Wir haben gar keinen Zweifel, dass er auf dem Gebiet weitermacht, da er ein intelligenter Mensch ist ... und die Zukunft im Auge hat ... und auch in seinen Büchern immer wieder darüber schreibt, wie sehr er daran interessiert ist, am Wohl der Menschheit. Da kann er gar nicht gegen die Raumfahrt sein! Und der Mars, die Marsidee, ist viel, viel älter als George Bush. Das hat Wernher von Braun schon gehabt, das hat der Vater von Präsident Bush gehabt, der auch Präsident war. Damals haben wir ausgerechnet, es kostet vierhundert Milliarden ... Das kriegt er ...“ (er lacht)

Moderator im Studio (lacht, ein wenig irritiert): „... das ist die Hälfte des Konjunkturprogramms ...“

Jesco von Puttkamer: „ ... davon kann Obama zwei Mars-Programme kaufen. Also Geld verliert an Bedeutung. Es wird die Zeit kommen, und die neue Generation, die das dann versteht, wächst heran, unter unserer Führung, wo Geld nicht mehr vorne dran steht. Man wird nicht mehr fragen ´ist das nicht zu teuer´, ja? Die Länder, die mitmachen, werden alle reicher. Also Geld rückt an zweite Stelle. Die Gefahr rückt an zweite Stelle und es kommen neuen Prioritäten nach vorne ...“

Moderator im Studio: „Sie sind 75 Jahre alt ... sie waren einer der Väter des Mondlandeprogramms ... bedauern Sie es, dass Sie selber nicht in den Weltraum reisen konnten, oder haben Sie Hoffnung, dass das noch ´mal der Fall wird sein könnte ...?“

Jesco von Puttkamer: „ ... na ja, schon, also ich würde gerne zum Mars fliegen, allerdings mit ´ner Rückfahrkarte, und warmen Pullover würde ich mir natürlich auch mitnehmen ... Aber ich muss ... als ich als junger Ingenieur 1962 zur NASA kam, zu Wernher von Braun ... der hatte mich rübergerufen ... da sagte ich ihm `eigentlich hatte ich ja gehofft, dass ich selber fliegen kann, deswegen bin ich ja gekommen; und nun sehe ich, dass Sie, Herr Professor auch nicht fliegen können`, weil Präsident Eisenhower militärische Offiziere dafür bestimmt hatte, weil die es gewöhnt sind, gefährliche Berufe auszuüben ... deren Beruf ist es zu sterben, so zu sagen, und da sagt er, `ach, weist Du, Jesco, mir ist es genauso gegangen, ich habe dann damit

getröstet, dass ich gesagt habe, wenn du schon auf den Dingen nicht sitzen kannst, baust du sie wenigstens. Das ist doch auch was`!“

Der einleitende Text, die Kommentare und Interviews wurden wörtlich, teilweise nur in Ausschnitten, dem Beitrag der Fernsehsendung bei Buten un Binnen entnommen, von Ulrich v. Kusserow protokolliert.